

# Mitteldeutsche Zeitung

# Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr 165

Schrittweise Verlag v. Druckerei Merseburg, Salfer-  
str. 4. Fern 2100 u. 2102. Telegramm: Mitteldeutsche.  
Im Falle des General-Vertrages (Hauptstadt) behält  
sich die Druckerei an Verleger u. Verleger.

Merseburg, Mittwoch, den 18. Juli 1934

Monatliche Belegpreis 1,25 Mark und 0,25 Mark  
Zusatzbeitrag, nach dem 1. Juli 1934  
Anzeigenpreis nach Tarif  
Verlagsdirektion: Salferstr. 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

## Am „Berg des Schreckens“ verschollen Schwerste Befürchtungen um die Spitzengruppe der Himalaya-Expedition

Nach einer in Simla (Britisch-Indien) eingetroffenen Meldung ist die deutsche Himalaya-Expedition erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Welzenbach werden seit einigen Tagen nach einem furchtbaren Schneeeinbruch, der sie bei ihrem Angriff auf den Nanga Parbat überdeckte, vermisst. Die Suche nach ihnen war bis jetzt erfolglos. In der gleichen Meldung wird auch der Tod von mehreren eingeborenen Trägern mitgeteilt.

Am Dienstagmorgen trafen aus englischer Quelle in Berlin beunruhigende Meldungen über das Schicksal der Spitzengruppe der deutschen Himalaya-Expedition ein. Dem Nachrichtenamt des Deutschen Rundfunks, dem „Radiohören Dienst“, liegt nunmehr ein ausführlicher Bericht vor, der von dem Teilnehmer Bechtold abgelesen wurde. In diesem Kabelbericht heißt es u. a.: Am 7. Juli wurden wiederum zwei Kulis im Lager 7 überfallen. Sie wurden unter größten Anstrengungen von Bechtold und dem Naktot-Fahrer nach Lager 5 gebracht. Hier wurde im Schnee ein Ruck der Weg von Loren. Bechtold erreichte allein das Lager 4. Bernard und Müllertrier konnten die zusammengebrochenen Kulis retten. Am gleichen Tage erreichte die Spitzengruppe dem der anstrengenden Eisarbeit von Schneider und Nischenbrenner den Eisbergfuss am Nanga Parbat, dem „Berg des Schreckens“.

In 7000 Meter Höhe wurde das Lager 8 errichtet, nachdem Schneider und Nischenbrenner vier Stunden lang unter dem Hauptgipfel in etwa 7000 Meter Höhe gehandelt hatten. Nach der weiteren Schilderung von Schneider und Nischenbrenner erlebte die Spitzengruppe furchtbare Stunden in den Schneeverwehungen. Immer neue Schneeböden waren festzulegen, die alle mit großer Anstrengung zu überqueren wurde die Nacht in dieser Lage verbracht. Am 8. Juli verließen Bernard, Bechtold und Müllertrier von Lager 4 aus Nahrungsmittel nach Lager 6 und 7 zu bringen. Sie blieben im Vorwärtigen und im Sturm schon vor dem Lager 3 stehen. Nun wachte sich das Wetter endgültig zum Schlechten. Der Sturm wuchs zum Orkan. Dem Träger der Spitzengruppe rief der Orkan die Zeit vom Rücken. Der Schilffackel lag im hohen Bogen in die Tiefe. Nischenbrenner und Schneider erzwangen in Sturm und Schnee mit äußerster Anspannung den Aufstieg vom Lager 8, also von 7000 Meter Höhe, nach Lager 4.

**Im Schneeeinbruch verschollen**  
Am 9. Juli witterte der Schneeeinbruch fort. Am 10. Juli herrschte nachfolgendes Wetter und Anstrengung. Der Gipfel hing in schweren Schneefällen. Vom Lager 4 aus wurde der Aufstieg von neun Kulis über den Naktot-Fahrer beabsichtigt. Vier von den Kulis trafen mit teilweise erschöpften Händen und Füßen müde erschöpft im Lager 4 ein. Sie berichteten, daß Lager 5 und 6 vom Sturm weggerissen seien.

Seit der Errichtung des Lagers 7 durch Merkl, Wieland und Welzenbach fehlt jede Nachricht von ihnen. Die Kameraden sind außerstande, zu helfen, weil die Darreichungsträger fast ausnahmslos Franzosen sind und meist die Hilfeleistung durch die Europäer unmöglich macht. So ist alles in schwerster Sorge um Merkl, Wieland und Welzenbach. Am 11. Juli hatte das Wetter auf. Es herrschte Windstille. Alle deutschen Bergsteiger sitzen mit den gefahrenen Kulis von Lager 4 zur Hilfeleistung nach Lager 5 auf. Bechtold brachte drei schwer erkrankte Kulis ins Hauptlager. Nischenbrenner, Naeffel und Wilsch sind inzwischen ebenfalls im Hauptlager eingetroffen. Nach- und Wilsch gingen am 12. Juli zur Hilfeleistung nach Lager 4.

In dieser Meldung gibt die Vertretung der deutschen Himalaya-Expedition in München u. a. folgendes bekannt: Die Gefahr, in der sich die Spitzengruppe befindet, ist groß. Es besteht noch eine Hoffnung, denn Merkl, Wieland und Welzenbach gehören zu den besten und erfahrensten Bergsteigern Deutschlands. Durch ihr

überragendes Können und ihre unerhörte oft bewährte Energie werden sie sich vielleicht doch noch einen Weg zur Rettung erzwingen. Merkl und Welzenbach sind schon in Xanani gemeldet, in denen es hier andere kann mehr eine Rettung geben hätte.



Von links nach rechts: Dr. Wilhelm Welzenbach, Expeditionsführer Willi Merkl, Ulrich Wieland.

Wie die „Times“ aus Darjeeling meldet, wird der bekannte englische Hiraerhandwerker Maurice Wilson seit einigen Tagen im Mount Everest-Gebiet vermisst. Die allerdings noch unbekanntere Meldung besagt, daß Wilson die Abfahrt gehabt habe, den Mount Everest zu übersteigen. Das sei ihm von den

britischen Behörden verboten worden. Daraufhin habe er sein Flugzeug verkauft, um nach Beschaffung der nötigen Ausrüstungsgegenstände eine Alleinbesteigung des Berges zu versuchen. Wilson soll tatsächlich in Begleitung einiger Träger Darjeeling verlassen und die Aufstiegslinie der vorläufigen Hirtledige-Expedition eingeschlagen haben. Die Träger habe er sichtlich zurückgelassen. Zeit dieser Zeit fehlte jede Nachricht von ihm.

Sollte sich die Nachricht von der Abfahrt des englischen Hiraerhandwerkers tatsächlich bestätigen, so dürfte über das Schicksal Maurice Wilsons keinerlei Zweifel mehr möglich sein.



Von links nach rechts: Dr. Wilhelm Welzenbach, Expeditionsführer Willi Merkl, Ulrich Wieland.

In der englischen Presse nehmen die Berichte über das Schicksal der deutschen Himalaya-Expedition einen großen Raum ein. „Daily Telegraph“ überbringt einen Leitartikel „Veldtuum und Tragödie“.

## Polen unter Druck?

Die überlegene Anliehe, mit der Deutschland den ihm auf dem sechsten Umweg über das englische Außenamt zugegangenen Vorschlag eines D. H. C. A. n. o. prüft, scheint auch die Haltung Polens zu demselben Problem zu bestimmen. Die Tatsache, daß Adolf Hitler in seiner letzten großen Reichstagsrede nicht auf außenpolitische Fragen eingieng, ist besonders in Warschau mit großem Verständnis vermerkt worden. Die Journalisten in Warschau sind der Meinung, die in dem Barthelemyen-Pakt enthalten sind, zwingen die beteiligten Regierungen geradezu, eine kritische und durch keine überhöhten Entscheidungen beeinflusste Haltung einzunehmen. Je ruhiger und bestimmter jedoch die sich aus einer genauen Prüfung der neuen Vorschläge ergebenden Bedenken der Berliner und Warschauer Regierung werden, je unruhiger und angeregter wird das Gerede der politischen Kreise in Moskau und Paris. Man wird dort keines ersten Sieges nicht recht froh, zumal die guten Beziehungen der in Hinsicht genommenen Kämpfer mehr und mehr das Ohr der Welt zu gewinnen drohen. Wie immer in solchen Fällen sucht man die innere Schwäche der eigenen Lage durch intensivere Propaganda, durch lautes Friedens- und Kriegesgerede in bunten Wechsel auszusprechen. Aber das Bemühen, Europa sanft und unmerklich die Zwangsbedingungen überzuteilen wird begleitet von einer sonst ungewohnten Härte der Regierungen.

In Moskau tut man alles, um den Polen den neuen Plan schmachtlich zu machen. Dabei werden grösste Anstrengungen unternommen, während einerseits der englische Außenminister Beck als ein unerschütterlicher Bismarck hingestellt wird, der sich selbst von seinem Bundesgenossen nicht beeinflussen ließe, wird andererseits die Warschauer Stellungnahme als „von Deutschland diktiert“ angedeutet; während einerseits die angeblichen Vorteile des D. H. C. A. n. o. für Polen ins höchste Licht gerückt werden, ist man andererseits mit dem russisch-französischen Militärbündnis einen ununterbrochenen Druck auf die Polen aus. Diese Errechnungsartemethode geht auch von Paris aus. Mit Andrzejewski und Bezdice soll Polen in die Arme der größten Militärmächte Europas zurückgedrückt werden. Die gut über die frühe Zurückhaltung des zypriotischen Basillen Brach unheimlich aus, als Antwort auf einen Tag den polnischen Vorkämpfer in Paris in erregten Zone Vorhaltenen machte die Kontur nur ein Fehler von unangelegenen Schiller gegenüber zu gebrauchen pflegt, und als sogar hoffnungslos mit dem Bündnis der Bündnisbeziehungen und der Abkündigung des abgemalten Militärbündnisses, nebst wurde. Nach dem Vorwissen der polnischen Regierungslinien stehenden radikalsozialistischen Partei Pfeiffer hatte offenbar die Herzen verloren, als er kürzlich bei einer Propagandaerläute durch die baltischen Staaten in Moskau erklärte, die Besetzung Polens sei ein Kardinalfehler der polnischen Politik gewesen und sie falle keineswegs unter den Begriff des in einem kommenden Diktator anzunehmenden Status quo.

Ob man allerdings mit solchen in einem Atemzuge ausgeführten Trostungen und Vorwürfen einen Erfolg erzielen wird, muß gerade bei dem polnischen Staat zweifelhaft sein, dessen oberster Verlust die Führung einer selbständigen und nur durch politische Interessen bestimmten Politik ist.

Nach französischer Ansicht sind Deutschland und Polen die beiden Mächte, die die französischen Diktatpläne zu durchzuführen suchen, und fast in der gesamten französischen Presse gibt man bei der Besprechung der Barthelemyen-Paktpläne der lebhaften Befürwortung Ausdruck, daß England und Italien verstanden, dem russisch-französischen Plan eine den ursprünglichen französischen Absichten entsprechende Verwendung zu geben. So wird u. a. in dem Artikel des polnischen Außenministers Beck nach Moskau behauptet, daß dieser zwischen Lettland und Litauen einen Reif treiben wolle, um die Unterzeichnung des baltischen Paktes zu verhindern — ein Schritt, der natürlich auch den Diktatorern ernstlich schaden würde. Demgegenüber ist die Stellungnahme des „Matin“, der die Einbeziehung Sowjetrusslands in die Diktatpläne grundätzlich mißbilligt.

Die englische Presse tappt in ihren Berichten über das weitere Schicksal des französischen Diktatpaktts anscheinend völlig im

## Doumergue raucht Friedenspfeife

Rundfunkrede an das französische Volk / Frankreich will sich nur „verteidigen“

Am Schluß der Parlamentssitzung und von Urlaubsantritt der Regierungsmittglieder hat Frankreichs Ministerpräsident Doumergue gestern eine Rundfunkansprache an das französische Volk gehalten. In der uns besonders interessierenden außenpolitischen Stelle der Rundfunkansprache äußerte er: „Die Regierung hat nie nachgelassen, sich rühmlich mit der Sicherheitsfrage und damit zu beschäftigen, die Grenzen Frankreichs in Verteidigungsstand zu versetzen. Ich spreche von Verteidigung, denn niemand in Frankreich denkt daran, mit irgend jemandem einen Streit anzufangen oder gar unter irgendeinem Vorwand die Initiative zu einem Angriff zu ergreifen. Wir sind leibenschaftlich dem Frieden verbunden, wir werden niemals den Frieden des anderen übertreten. Aber wir wollen auch nicht, daß die Unzulänglichkeit unserer Verteidigungsmittel und unserer Widerstandskraft irgend jemandem die Absicht beibringen könnte, mit Gewalt unsere Tür einzufachen und einen Einfall auf unser Gebiet zu unternehmen.“

Wenn ich Wert darauf gelegt habe, daß unser Land außenpolitisch eine Haltung einnimmt, die seiner Vergangenheit, seinem Ruhm und seiner Menschheitsliebe entspricht, so beschäme ich mich nicht, mich zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen und gleichzeitig die volle Sicherheit zu erlangen, die Frankreich braucht.“

**Sevente-Jugend beim Führer**  
Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Leiter der Abteilung Ausland in der Reichsjugendführung, Obergruppenführer Radersberg, haben sich

zusammen mit den Offizieren und Mannschaften der Sevente-Jugend am Dienstagabend kurz nach 7 Uhr zur Reichstagsfeier begeben, wo sie vom Führer empfangen wurden.

## Der Zwischenfall vor Samos

England fordert eine Untersuchung.  
Dem englisch-türkischen Zwischenfall bei der Insel Samos mißt die englische Presse Bedeutung und seinen internationalen Charakter bei. Die Verhältnisse sind abwartend. Die von englischen Kriegsschiffen angelegten Nachforschungen nach der Verleumdung der englischen Marineoffiziere Robinson sind bisher erfolglos geblieben. Aus Istanbul wird gemeldet, daß die vom britischen Vorkämpfer in der Türkei an die türkische Regierung gerichtete Forderung, eine gemeinsame Untersuchung des Zwischenfalles durch britische Marineoffiziere und türkische Beamte vorzunehmen zu lassen, in türkischen Regierungskreisen beträchtliche Heberaushebung hervorgerufen habe. Es wurde angedeutet, daß die türkische Regierung diese Forderung wahrnehmen nicht annehmen könnte.

In Ligan auf der Insel Samos liegen ohne vorherige Anmeldung mehrere englische Kreuzfahrtschiffe ein. Dieser Vorgang dürfte vermutlich mit der Entscheidung des englischen Offiziers durch Tärken in Verbindung stehen. Vor dem englischen Unterhaus berichtete Sir John Simon über den Zwischenfall, ob eine amtliche Erklärung abzugeben.





Das und die Weiten,  
Die durch Tritum zu Wahrheit reisen;  
Die bei dem Jertum verfahren.  
Das und die Karren

Rüder.

Im Leben gilt der Stärke Recht,  
Dem Schwachen trotz der Kühne;  
Wer nicht gebieten kann, ist Anecht.

Schiller.

Wer Ansprüche macht, beweist eben da-  
durch, daß er keine zu machen hat. Seume.

Ich glaube nicht an die Gewalt, ich glaube  
nur an die Gerechtigkeit.

Königin Luise v. Preußen.

### Der Stern

Novelle von Georg Freimuth.

Es waren schöne Tage, die die beiden an  
jedem Wochenende in ihrer Yacht verlebten!  
„Unser“ Yacht lagten sie nämlich, weil sich fast  
niemals ein fremdes Boot in diesen abgelegen-  
en, verschifften Winkel des Sees verirre.  
Wenn sie sich der schmalen Einfahrt näherten,  
stellten sie den surrenden Außenbordmotor ab  
und paddelten, mühsamlich nach anderen Booten  
späsend und heimlich wie ein Pirat, der  
keine Schiffsfahne anlaufen will, durch den ge-  
wundenen Kanal, der in ihr Reich führte. Es  
waren schöne Tage, es waren Abende einer  
großen, leberfüllten Stelle. Für leuchtendrot  
lackierter Kanadier war halb an Land gezogen,  
zwischen den grauen Säulen der Köhren lag  
warmer Harzergeruch, zuweilen bewegte sich  
leise flüsternd das Schiff. Weiße Wolken ran-  
den über der Yacht und irgelten sich in dem  
stillen Wasser wider.

An einem solchen Abend freute sich Herbert ein  
wenig im Wald herum. Er freute sich über den  
warmen Harzergeruch und über das rote Boot,  
das links durch die grauen Säulen leuchtete,  
und vor allem über seine salzige Gefährtin,  
die sich darin zu schiffen machte. Vagelnd lehrte  
er an das Ufer zurück, lächelnd trat er zu ihr  
und, ebenfalls lächelnd wies ihm Helga einen  
Etern, den sie lochen in die Einfahrtgasse  
des Kanadiers geschickt hatte.

Nun muß man wissen, daß Herbert als rich-  
tiger Paddler sein Boot nicht wie eine Yacht  
für ein einziges Kind und daß er ein Meister tie-  
her an sein eigenes Fleck als an sein Boot  
hätte ansetzen lassen; man muß auch angeben,  
daß dem Mädchen sein Werk nicht gerade ein-  
wandfrei gelungen war und daß das Boot da-  
durch sicherlich nicht „gewonnen“ hätte! Man  
wird also verstehen, daß Herbert erst einen  
Augenblick lang den Stern anstarrte und dann  
mit gerunzelten Brauen fragte: „Was soll  
denn das nun bedeuten?“ „Das ist ein H!“  
entgegnete Helga stolz. „Ein H?“ „Jawohl.  
Ich habe in einer Zeitschrift altdeutsche Runen  
gesehen, das H wurde wie ein sechsstrahliger  
Etern gezeichnet. Und weil wir doch beide  
richtige Deutsche sind, und weil du Herbert  
heißt und ich Helga, und weil —“ sie wurde  
vor seinem ersten Blick unsicher, „weil  
doch ein Stern etwas so Bedeutungsvolles ist,  
besonders für Seefahrer — und, für  
Menschen, die einander lieb haben —“  
„Und deshalb müßtest du das neue Boot fa-

puit machen?“ Aus ihren Mädchenträumen  
angefahren, durch seine Liebererzählung ge-  
regert, vielleicht auch um ihre plötzliche Un-  
sicherheit zu verbergen, erwiderte sie, nun auch  
gerast: „Kaputt machen! Wie du sprichst!“  
Manchesmal könnte man wirklich glauben, das  
dumme Boot werde dir wichtiger und lieber  
als ich!“

Wozu erzählen, was weiter gesprochen  
wurde! Abgemanteltes Gesicht reich man ein-  
ander die Hände. „Also ich werde telefonten-  
ten, es kann aber ein paar Tage dauern, wir  
haben im Laboratorium trünnig zu tun.“  
„Ja, ich bin jetzt auch sehr beschäftigt, wir  
haben Besuch bekommen.“

Dann während der Woche: „Soll ich an-  
rufen? Aber warum gerade ich? Ich habe doch  
nicht angefangen! Ich kann doch nicht jedesmal  
nachgehen!“ Schließlich ruft man doch an,  
irgendwie böser Zufall will es, daß der andere  
wirklich nicht zum Apparat kommen kann.  
„Also nicht!“ denkt man beleidigt, wartet,  
greift nochmal nach dem Hörer und legt ihn  
schonmal wieder hin — wartet. Wartet, bis  
eines Tages eine Anzeige in der Zeitung sieht:  
„Kanadier mit Außenbordmotor, fast neu, Um-  
stände halber zu verkaufen!“ Und bis eines  
Sonntags, — das ist der sogenannte Kauf der  
Welt! — das Mädchen Helga sich um einem  
Bekanntem, der sich schon lange um sie bemüht  
hat, endlich zu einem Ausstieg überreden läßt.

Der junge Mann ist mit dem Verkauf dieses  
Ausstiegs nicht recht zufrieden. Er ist kein be-  
geisteter Sportfreund, nur für juckende, so-  
genannt nur aus tatsächlichen Erwägungen, hat er  
ein Boot gekauft, er hat es dann blau streichen  
lassen, weil sie einmal ein Wort hat lassen las-  
sen, daß sie blau hübscher fände, „als zum Bei-

spiel Rot.“ Endlich ist die ersehnte Ausfahrt  
zu zweien aufandagekommen, und nun sitzt  
seine Begleiterin stumm und gleichgültig und  
harzt nur über das alberne Wasser hin, als  
ob es da drüben im Schiff weiß Gott was  
Wunderbares zu sehen gäbe.

„Wollen wir ein wenig anlegen, Fräulein  
Helga?“ „Ja, wenn Sie wollen.“ Er flüstert  
vorsichtig an das Ufer. „Soll ich die Vrote um  
die Bananen anspenden?“ „Ja, warum nicht.“  
Und der brave Junge öffnet das Ährchen und  
framt herum und bemüht sich, den Alu-  
miniumkörper luftgerecht aufzufüllen, und  
senkt dabei. So schön hatte er sich das ange-  
dacht, mit dem Möbel kundenlang allein pla-  
udern zu können, und nun.

Er blüht heimlich hünder: Sie hat bald  
vorgesehen im Boot, eine Hand läßt sie ge-  
dankenlos in das Wasser hängen, ihre lören  
hellen Haare flirren in der Sonne. Da fest  
er sie plötzlich zusammenzuden, irgenbtwas  
im Boot anstarrten, — gleich darauf fliegt ihm  
eine Kappe, seine Jacke vor die Füße. — un-  
begreiflich befand hat sie das Boot vom Land  
fertig gemacht, halb gemendet, — legt springt der  
Motor an, und jetzt, wahrhaftig, legt laut das  
Teufelsmadel mit dem Boot davon, quer über  
den See! Alles Hin- und Herzanken, alles  
Nachrüfen nützt nichts, — einmal wendet sie  
sich halb zurück und winkt mit der Hand, —  
dann verschwindet das Boot drüben im Schiff.

Und während hier einer trübseliges Kober  
und Bananen zusammenschüttelt und raufes der  
Uferweg entlangzutreiben beginnt, sitzt drüben  
einer an dem Stamm einer Föhre gelehrt und  
schaut über die kleine schiffige Yacht hin und  
ist noch schonmal unglücklich. „Helga...“  
denkt er und: „... ich Pilot...“ und „wenn



Wenn das Korn reif ist, haben auf dem Lande alle Hände voll zu tun

### Vaterländische Gedenktage

Bericht die große deutsche Vergangenheit nicht!  
18. Juli.  
1808: Kurfürst Joachim Friedrich gest.  
1878: Der Germanist Karl Simrod in Bonn  
verstorben.

es nicht gerade unter der Wasserlinie wäre, ich  
liebe dich sogar höher in das Boot fügen.“  
„Jeden Sonntag ist er zu Fuß hierherge-  
laufen, an das Ufer „ihrer“ Yacht und hat auf ein  
Wunder gewartet. Aber Wunder geschahen doch  
nur in Märchen. Aber Wunder geschahen doch  
Nikomen, wie er grinnend hinaufliegt. Und jetzt  
beginnt auch noch ein Motor zu surren, hat  
also in ein vertieftes Boot wirklich den  
schmalen Kanal durch das Schiff entdeckt? Na-  
türlich, da ist es schon himmelblau auch noch  
dazu! Herbst bringt auf, er weiß nicht, soll  
er fluchen oder lieber lächelnd loslassen, weil  
man ihn von der Seite seiner schönsten Er-  
innerung vertreibt, — da ruft und winkt es  
aus dem Boot, etwas Weißes bewegt sich so weit  
über die Bordwand, daß das schmale Ding  
beinahe kentert, — und plötzlich bereift er:  
Das Wunder! Das Wunder ist geschehen! Und  
als müht er jetzt nun auf halbem Wege ent-  
gegenkommen, wartet er in das Wasser hinein,  
achtet nicht seiner Schuhe und Kleider, meint  
lachend dem Boot entgegen und hebt die Ge-  
sichte heraus und trägt sie auf seinen Armen  
an das Ufer.

Eine Seilbahn ist es dann ganz still, nur die  
Bafferhöher rumoren im Schiff, endlich sagt  
Helga: „Du müßt morgen den Kaufpreis für  
das Boot zurückzahlen! Der gute Junge wird  
sich freuen, wenn er es wieder los ist, er hat sich  
sehr unglücklich darin gefühlt.“ „Ja“, sagt Her-  
bert, „und dann streichen wir es wieder rot an  
und den Stern, deine, unsere Anne H müßt  
du eigenhändig mit Gold ausmalen!“ Das  
Mädchen lächelt und der Mann lächelt auch,  
da er forscht: „Und wenn wir einmal ein Haus  
haben sollten, dann sehen wir dieses Zeichen  
hoch auf unseren Wänden. Zur Erinnerung und  
— zur Mahnung!“  
Und dann ist es wieder ganz still, und die  
Köhren atmen warmen Harzergeruch aus, die  
Bildentenden quarren im flüsternden Schiff und  
goldgeränderte Abendwolken spiegeln sich im  
atmosphärisch dunkelnden See.

### Flügender Bauer

Zum Vornenrauch steht er zu Felde  
Mit wieseränder Vorden im Traun  
Aber die Banker ihm fälscht Ernt, das Sie  
Beim traulichen Angelnlang.

Die Schollen brechen und dampfen,  
Schmer liegt auf dem Bluge die Hand;  
Der Räder munteres Singen  
Erweckt das schlafende Band.

Die kleinen Berden erwachen  
Und trillern gar Himmel empor,  
Fern hinter den Hügel und Hängen  
Wut leuchtend die Sonne hervor.

Die Wiede stampfen und schaukeln,  
Der Fluga gleitet hin und zurück,  
Der Bauer hat Schwel auf der Sitze  
Doch unter den Füßen das Glid.  
Heinrich Schwaney.

# Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin Von Georg Wallentin

### 1. Fortsetzung.

Yvnia war die unvorstellbare Sprecherin mit  
einem durchdringenden Blick.  
„Ich muß dich sehr bitten, Christiane, dein  
vorlautes Wesen nicht immer zutage treten  
zu lassen. In Eheanlegenheiten soll man  
immer eine gewisse Reserve beobachten, so wie  
es stets ist. Aber in gewissen Sinne hast  
du ganz recht. Eveline scheint vergessen zu  
haben, daß wir durch ihre Heirat ein Opfer  
gebracht haben, dessen Größe mein Schmeichelei  
und seine Tochter wohl noch nicht ermessen  
können. Aber dafür laßt mich sorgen.“

Sie wandte sich wieder Eveline zu, die teil-  
nahmlos sah.  
„Und nun bitte ich dich“, faute sie mit einer  
Stimme, die seinen Widerspruch aufkommen  
ließ, „nimm dich zusammen und laß dich nicht  
von deinen Gefühlen unterliegen. Eine ge-  
eorene von Franzewitz zeigt nie, daß sie über-  
haupt Gefühle hat.“

Grete trat ins Zimmer.  
Sie hatte sich bereits umgezogen. In dem  
einfachen Kleid sah sie rotha an wie eine  
frisch erblühte Rosenknope.

„Gottseihilf“, das du bist. Grete! Ich  
habe mich so verdrängt.“  
Grete sah sie verständnislos an.  
„Aber warum denn, Mama?“ fragte sie un-  
begonnen.  
„Wo mußst du denn so lange?“

„Auf der Bäderausstellung“, lautete die  
Antwort.  
„Auf... der Bäder... ausstellung?“ Das  
Duaertel sah sie mitteillos an.  
„Oh... wie gewöhnlich!“ entsetzte sich Yvnia.

„Ja... auf der Bäderausstellung!“ be-  
stimmte Grete, indem sie auf das letzte Wort  
eine besondere Betonung setzte. „Ich fand es  
dort recht, lange nicht so fad wie in der  
Vollharmonie.“

„Es ist zum Verweirern mit dir.“ Frau von  
Franzewitz sah das junge Mädchen sofort an.  
„Ich habe dir schon oft genug gesagt, daß du  
vom Bädergewerbe so wenig wie möglich  
sprechen darfst. Es ist nicht angenehm, fort-  
während daran erinnert zu werden, daß man  
sich der Familie wegen an einen... Empor-  
klimmling geepfert hat.“

Grete blühte sie zornig an.  
„Ich habe es ja vorher gewußt, daß wir nicht  
von den alten Karbittern abkommen, obwohl  
Papad Dialekt klar an die „Quibbons“ erinnert.  
Ich an einer Stelle hätte uns nicht gebekret.“

Frau von Franzewitz erwiderte unter ihrer  
Schulme.  
„Du verpöcht schon wieder, wo du dich  
befindest, mein Kind!“

Grete ließ sich aber durchaus nicht einschüch-  
tern. Sie war in Kampfstimmung, und so kam  
es ihr sofort von ihren Lippen:  
„Ach nein, meine Herrlichkeit, ich forgt schon  
dafür, daß ich immer hübsch daran erinnert  
werde.“

Ein zürnender Blick trat die vor. Sie sah  
berühmte Repräsentantin derer von Franzewitz.  
Die alte Dame war außer sich.

Da wagte so ein Kiefindereit sich ihr, der  
gereizten Frau... in so unverdächtig Weise  
zu verlegen!

Oh... daß sie das noch in ihrem Alter  
erleben mußte! Es versetzte ihr fast den Atem.  
„Gräßlich... dieser Ton!“ Sie überstürzte  
beinahe. „Er geröchelt mir förmlich die  
Nerven“, schloß sie.  
Aber sie hätte sich sehr schnell und mit einem  
Vorstoßmal, sondern sie überstürzte sie  
Grete mit Würstchen.

Eveline verstand durch gütige Worte die sich  
erzerrnde Mutter zu beschwichtigen.  
Vergebliche Mühe!

Die Worte brudelten wie eine Fontäne über  
die Lippen der aufgereizten alten Dame.

Grete hand ganz ruhig. Erst war sie tat-  
sächlich einen Augenblick eingeschüchert. Die  
Verdammtheit der wütenden alten Dame er-  
drückte sie beinahe, bis sich Frau von Franze-  
witz verhalten ließ, ihren Vater zu befehlen.  
Da erwachte die Kampfstimmung und als  
Frau Yvnia einmal eine Atempause machte, da  
griff sie ein.

„Dall... stop, gnädige Frau!“ rief sie mit  
heller Stimme. „Reiß dich ab genug... Ich  
habe ich's satt, mir diese unerhörten Be-  
leidigungen anzuhören.“

„Unersörte... Beleidigungen!“ stieß Frau  
Yvnia und war im Begrif, das Wort wieder  
an sich zu reißen.

„Jetzt habe ich's satt! Mein Vater war ein-  
mal ein kleiner Handwerker, aber ein ehren-  
werter Mann! Mein Vater hat durch die Hei-  
rat mit Ihrer Tochter, gnädige Frau Anstich  
an die Aristokratie gefunden. Mein Vater hat  
das Glück gehabt, in seiner zweiten Frau eine  
wirkliche Aristokratie zu heiraten, die ein vor-  
nehmliches Herz hat! Um das vornehme Herz ist  
es meinem Vater sein, nun muß ich das andere!  
Auf die vornehme Stellung weist er, wie ich  
drauf pfeife! Jamohl!“

„Dad ihr's gebührt!“ stammelte Frau Yvnia  
und sah ihre Tochter an.  
„Sie sind mit Ihren drei Töchtern in das  
Haus meines Vaters gekommen, gnädige...

und Sie sind herzlich von Ihrem Schwieger-  
sohn, meinem Vater, aufgenommen worden.  
Aber Sie danken ihm fälscht Ernt, das Sie  
meinem Vater dankbar sind, daß er Ihnen ein  
angenehmes, sorgenfreies Leben ermöglicht.  
Ihnen alle Wünsche erfüllt, fast dessen machen  
Sie ihm das Leben schwer und betrachten es  
als eine Gnade, daß Sie uns mit Ihrer An-  
wesenheit beschenken! Vergessen Sie nicht, gnä-  
dige Frau, daß Sie die Tochter von Herrn  
dechen oder nicht, das liegt an Ihnen! So, jetzt  
habe ich's einmal herunter. Ich bedaure, daß  
ich einer alten Dame gegenüber so arabis werden  
muß, aber auf seine Weise kann man sich Ihnen  
gegenüber nicht verständlich machen.“

Frau Yvnia kämpfte mit einem Entschluß.  
Sollte sie mit dem Aufgebot ihrer Ährkraft,  
Stimme diesem unverdächtig, tunen Adel  
Befehle folgen, sollte sie in die Dämmerung fallen...  
oder sie festsitzend stehen lassen?

Sie entschloß sich zu dem Besten, sie wünte  
ihren Töchtern und sagte: „Kommt, Kinder,  
dieser Dame gegenüber haben wir nichts mehr  
zu sagen.“

Doppeltschloß rauschte sie aus dem Raume, ge-  
sollt von links drei Kindern.  
„Bist du mit mir, Mama?“ fragte Grete  
herzlich.

Frau Eveline lächelte die Tränen aus den  
Augen, dann lächelte sie und schüttelte den  
Kopf.

„Mein Grete! Es tut mir weh, daß kein  
Lieben zwischen dir und den meinen ist! Aber  
die Schuld liegt nicht an dir!“

„Sie hat meinen Vater gekannt, Mama! Ich  
selber... ich muß, ich kann was einfließen,  
aber Vater darf niemand ein solches Wort  
sagen!“

Frau Eveline umarmte sie herzlich.  
„Sollst auch nicht trübe sein, mein Kind! Im  
Vertrauen... ich wäre einfließen, wenn  
Mama nicht mit hierhergekommen wäre. Aber  
das läßt sich nun mal nicht ändern! Bleibe,  
wie du bist, vielleicht wirst dann Mama endlich  
vernünftig! Für Adelsstolz ist so lächerlich  
und überlebt in unserer Zeit.“













# Bauz und Lotte die Topfguder

## Die Geschichte zweier Kagenfindlinge, die im Wald ausgelegt waren

In einem schönen Sommernachmittag wolkten wir, Dema, Mama, Bert und ich uns ein schönes Plätzchen im Walde suchen, wo der mitgebrachte Kagen uns schmecken sollte. Bert war für eine Stelle an einer Sandgrube in der Nähe eines kleinen Baumstümpfchens, wo wir nicht weit zur Straße hatten, und er nach dem Schmecken noch ein wenig Sand suchen wollte.

Bereit haben wir am Rand des Sandloches, Bert ließ sich in den weichen Sand pflanzen, und Dema machte das Mitgebrachte aus. Plaudern und Schmausend



Bert ließ beinahe seine Kaffeeflasche fallen.

haben wir bei Kaffee und Kuchen, als uns verflüchtliche Laute anhörenden ließen. Wir guckten an den Bäumen herauf und hinunter, schlossen auf Vogel oder ein Eichhässchen, das diese Laute ausließ, aber auf den Zweigen ließ sich nichts entdecken. Da kam es mit einem Mal einen schmalen Pfad aus dem Baumstümpf angeschlossen, hellbraun-weiß, ein Fleckchen Käse voran, das an dere nach so schnell, auf den kleinen Fötten angetrippelt und immer dieselben Laute ausließ, die sich wie hilfloses Schreien anhörten.

Im Augenblick waren die Käsechen bei uns, kletterten uns auf den Schoß, und Bert ließ beinahe seine Kaffeeflasche fallen, so ungestüm hochte ihn das eine der kleinen Käsechen an mit seinem klitzelnden Geschrei. — Es war klar, daß jemand die noch neuen kleinen Tierchen im Walde ausgelegt hatte, um sich ihrer zu entledigen, und daß die Tiere großen Hunger hatten. So zerbröckelten wir denn von untern Weichbrotsstücken und kletten ihnen vor, das eine froh geriet, das andere, das noch kleiner und ungeschickter war, schnurrte daran herum, ohne so recht auf den Geschmack zu kommen. Schließlich eilten die kleinen Mäuler und verfrucht, ihnen der guten Milchkeife einzuhändigen, was sie gern annahmen und sich die vornehmenden Tröpfchen gierig mit der Zunge abschleckten.

Unter Abenteuer im Walde endete damit, daß wir die beiden Kagenfindlinge mitnehmen, die Dema trug sie höchst eigenhändig in einem Beutel nachhause. In der Küche erholten sie sich bald bei einem Schälchen Milch, und schlüpfen sich in einem schnell zerbrochenen Stoff, ihrem Bettchen zum Schlafen nebeneinander.

Bauz und Lotte, wie wir sie nannten, fühlten sich bald bei uns heimlich. Bauz der Kleine Kater, war ein Käsechen, gander und machte sich zu gern an den Milchtopf heran; er liebte es sehr in hohen Sprüngen herumzutollen. Lotte, die Kleine Kote, liebte mehr die Milch und Beuwendlich, aber verführbar auch nicht, mal heimlich herumzunuckeln. Zur Nacht gingen sie oft auf „Entdeckungstour“, und wenn man unversehrt in die Küche kam, konnte man sie wie weiß wo entdecken, nur nicht in ihrer Saurehäute. Lotte liebte es, auf einer gepolsterten Stelle zu schlafen, sie schien aber genau zu wissen, daß sie das nicht tun sollte, denn sobald sie ein Geräusch im Zimmer hörte, sprang sie wie der Blitz von der Stelle hinter in ihr Bett.

Schon waren die beiden kleinen Diner, und hatten sie mal Lust im Garten zu kuscheln, sie sich so oft in ihrem Bettchen aufkommen und andern in unglückliche drei, als wüßten sie von nichts.

In einigen Wochen waren Bauz und Lotte schön gemästet, die Kleine Kote war noch größer und dicker geworden als Bauz, so sie mit dem Essen nicht so mäßig war, wie der sich nur nach Fleischstücken sehne der Herr Kater.

Als wir später Bauz und Lotte in nachbarlichen Fleckchen unterbrachten, konnten wir doch das Bemerklein haben, daß es in unsern beiden Kagenstümpfen, die wir vor dem Sonntag im Walde bemerkt hatten, ant oina.

## Ein Bäckerlehrling erzählt

Ich sitze hier abt, daß ich erst Bäckerlehrling sein möchte, eh ich Bäckerei und später Meister werden würde. So kam ich in die Lehre. Um dreieiertel vier Uhr siehe ich

morgens auf. Jetzt fiel es mir sehr schwer. Jetzt habe ich mich daran gewöhnt. Um dreieiertel fünf Uhr nehme ich die Meise auf dem Backofen und heize ihn. Die Kohlen dazu werden schon am vorherigen Abend aufgebraut. Unterdessen macht der Meister den Teig zurecht für Schrippen, Semmeln und Brötchen. Danach wird ein langes Brett auf die Beule gestellt (Beule ist der Teig, auf dem alles Backwerk herangerichtet und geteilt wird), und werden von Gefellen und mit Brötchen und Schrippen gefüllt. Das heißt, man formt den Teig zu einem runden platten Fladen, legt ihn auf die Presse, welche kleine, gleichmäßig geformte, runde Teigklumpen preßt, aus denen wir die betreffenden Brötchen und so weiter formen. Das muß sehr schnell gehen, denn um sieben Uhr muß ich den Leuten das „Käsehässchen“ ins Haus bringen. Sind die Brötchen geformt, werden sie auf dem Brett aufgereiht und hochgeheißt, damit sie gar zu kochen. (Ware heißt, sie müssen aufgehen, atmen.) Haben sie nun genügend Gär, dann werden sie auf zwei lange Holzstiele hintereinander gelegt und in den



Jugend marschert mit der Landsknechtstrolche.

Unsere Jugend hat die alte deutsche Landsknechtstrolche wieder zu Ehren gebracht. Wo sie marschiert, da tönt die Trommel mit. Helle Pfeifen klingen darein.

# Ein Spiel erklärt uns den Film

Wenn wir ins Kino gehen, so ist wohl den wenigsten klar, daß unsere Sinne beim Ablauf des Streifens fortwährend arbeiten müssen. Es wird uns durch eine dauernde Bewegungsausführung eine lebendige Welt

(auch einen Bindfaden nehmen). Wenn das Ganze trocken ist, laden wir den Kundhab zwischen den beiden Rollen und verketten die Zweite durch lebendes Pfeifen in rasche Umkehrung. Was beobachten wir? — Das Wort



ENGEL

B

vorgezäubert, die in Leinwand überhaupt nicht mehr gefühl. Die genaue Betrachtung des eigentlichen Filmbandes führt uns auf. Es handelt sich um eine lange Reihe einzelner Fotoaufnahmen. Jedes Bild ist ein wenig anders und durch den raschen Ablauf im Apparat wird unser Auge irre-

Engel" verschwindet, das Zeichen „B“ springt davor, und wir können nur noch das Wort „Engel“ lesen.

Und die Erklärung? — Jeder Bildstrahl wird im Auge ungefähr nach einer zwanzigstel Sekunde festgehalten. Da sich die Pappeisbe sehr rasch dreht, bleibt der Bildstrahl



geführt. Wir haben ein kleines Beispiel ausgearbeitet, das ohne Schwierigkeiten herauszufinden ist und uns klar machen soll, wie die optische Täuschung entsteht.

Es handelt sich um zwei gleichgroße, kreisförmige Karten, die die Vorderansicht trägt in Hochschweben den Namen „Engel“, die Hinteransicht ein bewegtes, leichtes „B“. Eine kleine, runde Holzplatte wird in der Mitte angebracht. Wir betreiben die Karte des ersten Kreises mit dem linken das Strahlen genau in der Mitte ein und ließen nun die Rückseite fest. (Man kann

drum des „B“ ständig in unsern Augen und sieht diesen Buchstaben einfach vor die andere fünf Zeichen. Derselbe Vorgang spielt sich auch ab, wenn wir die zwei Pappeisen mit den Flugzeugen aneinander kleben. Das Ringeln der Hinteransicht, das wir immer verkehrt aufeinander müssen, erscheint bei lebhafter Drehung unseres Zweckes als leichter Schatten unter dem ersten Apparat, befindet sich aber jetzt in der gleichen Richtung und Lage wie das andere und verleiht ihm mit langsam mit ihm ein kleines Aussehen.

## Limonade

Deutlich sprach der Stiefkinder der Zitrone lieh und nett: „Ich will“ ein armer Schlunder gegen dich auf dem Tablett.



Deine schöne gelbe Schale, Du wie fest sie vornehm aus, Schwer bring' ich mit einem Male Was ich sagen woll' heraus. Blüß du mit mir Freundschaft schließen Oder bin ich zu gering? — Hier die Nerven hin verketten... Die Zitrone aber klüß



Laßt veranlaßt aus vollen Kräften, Zucker, so daß sie, du bist süß, Ich mit meinen lauren Säften Bin doch gar nichts, wär's nicht dies Daß nach einem Sprichwort lauer Lustig macht, und das ist fein, Und ein Einfall wär's, ein Schlaner, Zucker laß uns Freunde sein. Also ward es hier beschloßen, Und die Freundschaft, sie gediebt, Hier den Zucker hat's verdrosen, Der Zitrone wurd's nie leid.



Und wo diese zwei sich finden, Gibt's, was auch für uns nicht schade, Trum aus diesen Freundschaftsgründen Eine gute Limonade.

## Geschichte von der Zigarette, die zu schwer war



## Geographie und Geschichte

Mit es deutsche Gau'n durchfliehet, Und viele schöne Städte grüßt; Von Engeln ist es reich belebt, In manchen heißen Schlachten verweilt, Und wenn es leicht sich mit empört, Wird, was erreichbar, rings zerstört. Mit a ruif's immer uns zurüd, Die ich oft wehleid das Gesicht; Titanenstatter Größe ward Hier die Erkenntnis nicht erpart, Doch sie sich auch zu neuem Flug, War doch nur kurz der blin'ge Flug. Aufstufung: 2419 — 2419



Muffelstiel in Sahne

Eine Delikatess der neuen Zukunft?  
Weidgerichte Jäger, die schon einmal Gelegenheiten hatten, einen Muffelwiederbauer zu erlegen, wissen davon zu erzählen, daß dieses aus Korsika und Sardinien in Deutschland eingeführte fettere Schafwoll nicht nur schärbare Jagdtrophäen liefert — in den „Schnecken“ des Widders, die über 80 Zentimeter lang werden können und in der grau-weiß gefärbten „Dede“ — sondern daß auch das Wildbret, gepulvert und mit Sahne zubereitet, eine Delikatesse ersten Ranges ist. Wenn die bereits in verschiedenen deutschen Gebirgen ausgeleiteten Muffelons sich weiter so auf entwickeln wie bisher, besteht Hoffnung, daß ein Tages auch Muffelstiel in Sahne auf deutschen Speisekarten erscheinen kann. Wie wir aus Erfahrungen erfahren, hat sich das vor fünf Jahren dort eingeführte Muffelwild sehr schnell eingebürgert und ist jetzt bereits auf 60 bis 70 Tiere angewachsen. Man trifft es in den Wäldern von Bismarck und in der Umgebung von Schleich. Im Muffelwild gibt es größere Weibchen als im Reh — zur Zeit etwa 250 Tiere — bereits seit über 25 Jahren; allerdings darf es auch dort noch nicht gejagt werden.

Kinder als Gartendiebe

Die Eltern als Aufseher?

In den Gärten eines Eisenburger Schrebergärtnervereins wurden in der letzten Zeit viele Feldobstbäume ausgegriffen. Da dabei auch manches mutwillig zertrümmert war, vermutete man, daß die Täter noch im kindlichen Alter stehen. Diese Vermutung hat sich als richtig herausgestellt. Die Polizei stellte eine Anzahl Schulkinder fest, die die Diebstahle ausgeführt haben. Allen Angeklagten sind die von ihren Eltern dazu angestiftet worden.

Der Mörder gefasst

Mitteilung der Kriminalpolizei

Der von der Kriminalpolizei wegen des Mordes an dem Vertreter Haak gefaschte Christoph Blaumeier wurde in Hannover von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Seine Ueberführung nach Magdeburg ist bereits veranlaßt.

Erst nach der Kriminalpolizei erst zwei Tage nach dem Mord benachrichtigt wurde, konnte der Täter in Hannover festgenommen werden. Man vermutete zunächst, daß Blaumeier sich in das besetzte Gebiet nach Saarbrücken bewegen würde, wo auch seine Eltern wohnen. In seiner Begleitung sollte sich eine Frau befinden. Der Mörder ist aber nicht weit gekommen. In Hannover wurde er verhaftet. In seiner Begleitung befand sich eine Frau, die aber nicht die vermutete Birne Walli oder Vohn war.

Schredenstat eines Herrentanten

Familientragödie in Magdeburg

Am 16. Juli 1934, gegen 18.55 Uhr, unternahm ein Einwohner des Saales Weinbergstraße 1 in Magdeburg einen Mordversuch an seiner Ehefrau, indem er auf sie mehrere Schüsse abgab. Die Ehefrau flüchtete, wurde leicht an der linken Schulter verletzt und von einem Arzt verbunden. Der Täter verübte Selbstmord durch Aufhängen. In einem hinterlassenen Briefe brachte er zum Ausdruck, daß er von seiner Ehefrau verlassen worden sei und in eine Irrenanstalt gebracht werden sollte. Durch Selbstmord wollte er das verhindern.

Kinder waten durch den Fluß

Ungewöhnlicher Tiefstand der Saale bei Calbe

Infolge jetzigen Mangels an Niederschlägen innerhalb der letzten Monate sinkt der Wasserpegel der Saale immer mehr. Der Pegel am unteren Tor der hiesigen Schleuse wies den katastrophalen Tiefstand von — 94 an. Der Schiffsverkehr ist völlig zum Erliegen gekommen. Ein verheerendes Ereignis von dem außerordentlichen Tiefstand des Wassers legt das Saalewehr bei Calbe ab. Man kann es trocken an Fußes überschreiten. Es führt jetzt so wenig Wasser wie vor einem Jahre, als ein gewaltiger Erdbeben oberhalb Nienburg das Wehr der Saale vollkommen abstrümmte. Im Fluße bilden sich allenthalben grobe Sandbänke, die die sogenannten Hungersteine erzeugen. Selbst Kinder vermögen ihn überall gefahrlos zu durchwaten.

Festnahme eines Betrügleranten

Der Aufrichtigkeit der Einwohner von Trebsburg und den vereinten Bemühungen der Landjäger gelang es, einen flüchtigen Betrügler aus Berlin in Salzenleinen festzunehmen. Der Verhaftete hatte in einem Wohnhaus in Trebsburg logiert und war durch erhebliche Geldmangel angefallen. Man glaubte zunächst, es sei dem Schurken Mörder zu tun zu haben und alarmierte die Nordkommission. Beim Eintreffen der Beamten flüchtete der Verdächtige und konnte später in Salzenleinen festgenommen werden. Dort stellte sich heraus, daß er zwar nichts mit der Mordtat zu tun hatte, aber daß ein von der Kriminalpolizei gefaschter Mann war.

Sicherheitsdienst für den Harz

Beamte in Zivil und Uniform sorgen für den Schutz der Wanderer

Der preussische Minister des Innern hat die Einrichtung eines Sicherheitsdienstes für das Harzgebiet genehmigt. Die Schaffung des Streifenendienstes zum Schutz der Sommergäste und Wanderer, der von Beamten in Zivil und Uniform versehen wird, ist durch die Bemühungen des Landesrates des Kreises Berningerode und Kreisleiters der NSDF, Hoefler, zustande gekommen. Die Kosten für die Einrichtung und Unterhaltung dieses Streifenendienstes werden vom preussischen Staat getragen.

Mit dieser Einrichtung eines Harzschutzes ist endlich den lange gefassten und jetzt nach den letzten Ereignissen wieder besonders stark betonten Wünschen der Harzer Bevölkerung Rechnung getragen worden. Der in den Jahren 1927 bis 1931 durchgeführte Streifenendienst hat die besten Erfolge gezeigt. Nicht nur der direkte Schutz der Wanderer war dabei maßgebend, sondern vor allem auch die abschreckende Wirkung auf die Verbrechermisde. Das lichtlose Umfeld hatte es damals vorgezogen, das Weite zu suchen, weil ihm, vor allem durch den Dienst der in Zivil gehenden Beamten, der Boden unter den Füßen zu heiß geworden war und es kein „Bandwurm“ nicht mehr in Ruhe ausüben konnte. Von der gesamten Harzer Bevölkerung wurde die im Jahre 1931 vorgenommene Auflösung des Sicherheitsdienstes nie verstanden; denn eine rechte Erklärung für diesen Schritt wurde nicht gegeben. Wir wiesen bereits gestern darauf hin, daß trotz der verheerenden Verluste der letzten Wochen keine Veranlassung zu einer größeren Beunruhigung gegeben sei. Durch die Schaffung des Sicherheitsdienstes können nun die Bewohner und Sommergäste wieder völlig erleichtert atmen, denn sie wissen jetzt, daß täglich eine größere Bereitschaft von Beamten für ihren Schutz und ihre Sicherheit Sorge trägt.

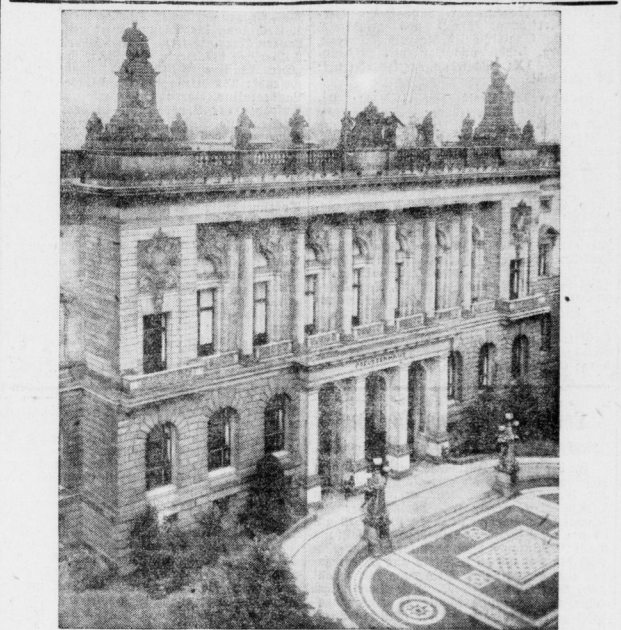
Brigadeführer Kob

bei Reichsstatthalter Voepel

Der mit der Führung der SA-Gruppe Witten beauftragte Brigadeführer Kob stattete dem Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Gauleiter Hauptmann Voepel, am Dienstag einen Besuch ab.

Todessturz von Föderbüsche

Der Turm des städtischen Fernheizwerkes in Dresden, der leider viele Jahre lang das



Hier wird das Volksgericht eröffnet.

Nachdem der Führer die Ernennung der Mitglieder des neugeschaffenen Volksgerichtshofes vollzogen hat, ist die feierliche Eröffnung des Volksgerichts im großen Sitzungssaal des Preußenhauses durch Reichsjustizminister Dr. Gürtner am Sonntagabend festgelegt worden.

Aus der Umgebung

Im bishigen Alter

h. Gorbura. Am Dienstag konnte die Witwe Anna Menz ihren 81. Geburtstag in voller Heiligkeit begehen. Wir gratulieren herzlich.

Die Führer des DNVC

h. Sckudin. Zum Ortsgruppenführer der Scheibitz DNVC-Ortsgruppe wurde beim Gaukongress Halle Köhnenhändler Ernst Schreiber ernannt. Sein Stellvertreter wurde Rechtsanwalt Dr. Laute, die Sportleitung übernahm Stadtratsmitglied Charles Romahn und das Amt des Schrift- und Kassamanns Buchdruckereibesitzer H. Werber.

Diemen in Aische gelegt

e. Kleinortztha. Bei dem am Montag nachmittag hier verabschiedenden Sommerfest lag ein Blick in unsern vorjährigen Diemen des Bauern Wilhelm Hen und legte ihn in Aische. Der Strohdiebstahl stand in der Gemarkung Wäp-Deglich.

Aufsichtsbeamter eingeweiht

e. Kleinortztha. Am Sonntagabend hatten sich im hiesigen Gasthof die Landwirte der drei zum Kirchspiel gehörenden Gemeinden Kleinortztha, Deglich und Döblich-Schleibitz eingeweiht, um über Aufsicht zu beraten. Ein Aufsichtsbeamter hat bereits seinen Dienst angetreten.

Einem Herzschlag erlegen

e. Döblich-Schleibitz. Der 63-jährige Arbeiter Reinhold Böhm von hier erlag in Merseburg, wo er seiner Tochter beim Kirchspieldienste beistehen wollte, einem Herzschlag.

Nordwestliche Fahrt

f. Nöden. Einmal wies hier vier junge nordwestliche Studenten, die sich mit Fahrplänen auf einer Reise durch Deutschland befanden. Sie kamen von Berlin-Weißensee und fuhren nach Belzig zum Reichsgraben weiter nach Frankfurt-Köln.

Überpackung

f. Hohen-Nöden. Zu der Verpackung der diesjährigen Obsthänge und Straßen der Gemeinde Hohen-Nöden, die am 16. d. M. stattfand, hatten sich eine Anzahl Interessenten eingeladen. Eine größere Zahl Gebote wurden für die einzelnen Parzellen abgegeben. Der Erlös von den sechs Pächtern betrug 782 Mark. Die oberschulische der Anpflanzungsgesellschaft Nöden brachte einen Erlös von 270 Mark. Pächter ist der Galtwitzer E. Müller Nöden.

Mit einem Nagel schwer verletzt

f. Nöden. Gestern vormittag stürzte der Maurer Franz Willnow von hier bei Abrucharbeiten ab und ließ sich dabei einen 15 Zentimeter langen Sperrnagel in den

Dresdener Stadtbild verhandelt hat, wird seit einigen Wochen abgebrochen. Bei dieser Arbeit stürzte ein 27-jähriger Arbeiter von der in rund zwanzig Metern Höhe am höchsten Punkt des Gebäudes herunter und erlitt sehr schwere Verletzungen. Er starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Dr.-Ing. Krauk beigelegt

Der Vater und SA-Kameraden am Grabe

Der durch den Raubüberfall am Broden auf 10 tragische Weise ums Leben gekommene Dr.-Ing. Krauk, der dem SA-Sturmabteilung in Zankwitz angehörte, wurde am Montag nachmittag auf dem Selbstbegräbnis in Berningerode beigesetzt. Der Vater des Ermordeten und der Führer des SA-Abteilungs 26, SA-Oberführer Dr. Heiner, weilten am Grabe. Als Vertreter der Heimatsorganisation waren der SA-Truppenführer Gaertel und der SA-Sturmabteilung 59 gab dem toten Kameraden das letzte Geleit. Der Geistliche, Oberführer Dr. Heiner, Truppenführer Gaertel und Sturmabteilung 59 widmeten dem ermordeten Kameraden ein Gedächtniswort des Gedenkens und verbrachten ihm die Treue auch über das Grab hinaus.

Knapp am Tode vorbei

Der landwirtschaftliche Arbeiter Ernst Kühle aus Bismarck erlitt dort einen schweren Unfall, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Kühle machte mit einer Maschine auf dem Felde Roggen, als ein Defekt an der Maschine eintrat. Beim Reparieren des Schadens kam Kühle mit der Hand dem Hebel der Saugpumpe zu nahe. Als diese sich plötzlich drehte, erfasste sie die Hand des Kühlen, die dem Ueberrollen gänzlich vom Leibe gerissen wurden. Nur diesem Umstand hatte er es zu verdanken, daß er einem gefährlichen Tode noch mit Wille und Mut entgehen konnte. Trotzdem trug Kühle noch schwere Verletzungen davon.

Diebe erbeuten für 750 RM. Steneraufseiner in Leipzig

Nachts ist in ein Büro auf einem Lagerplatz an der Forquarer Straße eingebrochen worden. Die Täter überflitterten die Umzäunung des Lagerplatzes und schlugen die Scheibe des Büros mit einem Stein ein. Entwendet wurde eine schwarzbraune Steneraufseiner mit 12 RM. Bargeld sowie 750 RM. Steneraufseiner.

Neue Schiffsavarie auf der Elbe bei Torgau

Der niedrige Wasserstand der Elbe verurteilte in der Nähe von Tauschwitz erneut eine Schiffsavarie. Ein Dampfer der Norddeutschen Schiffahrts AG, tief fest und konnte nicht mehr von den Schleppern noch nicht wieder flottgemacht werden.

Schadenfeuer in einer Kohlenhandlung in Nöhlen

In der Kohlenhandlung Junackel entstand vermutlich durch Selbstentzündung von den ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf den gesamten Dachstuhl ausbreitete. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr wurde der Dachstuhl vernichtet. Es gelang jedoch, ein Uebergreifen der Flammen auf die großen Kohlen- und Holzvorräte zu verhindern. Der Schaden betrag beträchtlich, zumal auch ein Teil des Koffers durch das Wasser unbrauchbar geworden ist.

Vier Mehren auf einem Heim

Auf einem Roggenhof wurden in Leipzig nicht weniger als vier Mehren gefunden. Leider waren alle vier leer. Ein Naturfremdium bleibt dieser vierzähligen Roggenheime aber doch.

15 Ersthöhe

f. Nöden. Zur Eintragung in die Ersthöhe des Innenbereichs Nöden kamen 15 Ersthöhe von hier, und zwar: Otto Wolf, Ernst Frauenheim, Fritz Heidenreiter, Karl Gerberner, Otto Hoffmann, Wita Pahlke geb. Sturm Paul Schmalz, Paul Wendt und Ehefrau Toni geb. Zöllner, Richard Koenigebach, Herbert Meißhauer, Paul Pahlke Peter Schumann, Friedrich Schrage Frau Lina verw. Morgenstern geb. Pfeiffer, Reinhold Burck.

Gund löst 45 Hühner

1. Niederlösen. Der Vogelhund eines hiesigen Bauern ist in der Montagnacht in die große Hühnerfarm gekommen und hat unter den Hühnern dieses Besitzers ein fürchterliches Morben angezettelt. 45 große, wertvolle Hühner sind von ihm totgebissen worden.

Ein Millimeter Regen

1. Niederlösen. In den letzten vier Tagen sind hier nur 1 Millimeter Regen gefallen heruntergekommen.

Wekandene Meistprüfung

1. Niederlösen. Im Tischlerhandwerk bestand Hugo Bügendorf von hier die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Halle. Wir gratulieren.

Rahmentarife für Elektrizität

Wettbewerb von Gas und Elektrizität. In der Hauptgruppe Energiewirtschaft des deutschen Wirtschaftskongresses sind in diesem die praktischen Arbeiten im Angriff genommen.

Preisgebiete der Provinz

Eine Zusammenstellung über die Neuordnung der Getreidewirtschaft

In Ergänzung zu unserer gestrigen Tabelle über die Getreidepreise geben wir nachstehend folgende Zusammenstellung über die Getreidepreisgebiete der Provinz Sachsen:

Hofier: Preisgebiet H XI: Regierungsbezirk Merseburg: Bitterfeld, Delitzsch, Liebenwerda, Schmehrb., Torgau, Wittenberg Stadt- und Landkreis, ...

Gläubiger-Schilane

Infolge der bekannten Devisenlage der Reichsbank konnten die am 15. Juli fälligen monatlichen Devisen für den Dienst der Damens- und Junganleihe nicht zur Verfügung der Treuhänder gestellt werden.

Strom soll exportiert werden

Hochspannungsfahrer nach Deutschland. In der norddeutschen Elektrizitätsindustrie werden zur Zeit Pläne bearbeitet, die eine unmittelbare Verbindung der norddeutschen Energieerzeugung mit Deutschland vorsehen.

Leicht geflegene Dedung

Reichsbankausweis der zweiten Juliwoch. In der zweiten Juliwoch hat sich nach dem Reichsbankausweis die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank nur sehr geringfügig um 7 Mill. RM. verringert.

Deutsche Landesstufungsgenossenschaften

Tagung der Landesgruppe Provinz Sachsen-Anhalt. Am 20. Juli findet in Halle, Neumarktshaus, das 11. 11.30 Uhr die erste Tagung der neugegründeten Landesgruppe Provinz Sachsen-Anhalt statt.

Prämien werden ausbezahlt

für Vorkläufe von Betriebsverbesserungen. Der Besatz, die Betriebsangehörigen dadurch zur Mitarbeit anzupörnen, das man sie einläßt, Verbesserungsorschläge zu machen, verdient in der heutigen Zeit besondere Beachtung.

Getreide- und Warenmärkte.

Magdeburg, 17. Juli. Zuckermarkt. Linnin Preis: 100 kg netto, einschließlich Sack, 100 Sack/1000 Hamburg 19 50 kg netto. ...

Wandgeber Vergewerkschaft

Die zum Deutschen Erdbö-Konzern gehörende Bergvergewerkschaft erzielte 1933 einen Rohüberfluß von 3,46 (3,45) Millionen RM. Nach 497.856 (512.191) RM. Abschreibungen auf Anlagen und 24.241 (-) RM. Rückstellungen auf anderen Abflüssen ergibt sich ein neuer Verlust von 254.000 (280.642) RM.

Wasserstände

Table with columns for location (Saale, Grolschütz, Trotha, Bernburg, etc.), date, and water level (W. F., W. F., W. F.).

Reisender Getreidegeschäfte

Magdeburg, 17. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weizenbruch einsehl. Sack und Verbrauchssteuern für 90 kg netto bei prompter Lieferung Magdeburg. ...

Reisender Getreidegeschäfte

Magdeburg, 17. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weizenbruch einsehl. Sack und Verbrauchssteuern für 90 kg netto bei prompter Lieferung Magdeburg. ...

Reisender Getreidegeschäfte

Magdeburg, 17. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weizenbruch einsehl. Sack und Verbrauchssteuern für 90 kg netto bei prompter Lieferung Magdeburg. ...

Der W... Die... zu den... des G... nittlich... a. au... lau des... ben G... 14. J... Turnm... domän... den, fo... Dies... folsch... die D... den I... emen... Der... So... sich de... veran... furch... am G... müde... bürge... einem... nende... haben... haben... sei, m... zollen... eine... auf d... sam... mege... Millio... fä n... fra... hier... B...





Der Einbruch des Raubsturmes

Die ersten Untersuchungsergebnisse. Wie das Presseamt der Stadt Opele...



Im Jahre 1888/89. Schon damals habe man Bedenken gegen die Standfestigkeit...

Der Brandstifter von Waren

megen großer Fahrlässigkeit verurteilt. Vor dem Wazener Schöffengericht...

Der König und die Königin von Siam trafen in Friedrichshafen ein.

Die Streitenden wollen Frieden

Die hejonneneren Elemente behalten die Ueberhand

Hatte sich die Leitung des großen Streiks in San Franzisko bereits gelöst...

Ob aber dieses Anerbieten der Streikleitung die Streikbewegung...

Uebertörender Leer verurteilt Kirchenbrand

Ziehleiter und Getreidepeicher in Demmin abgebrannt. Weitere Brände durch Funkenflug...

Strenge nachmittags kam aus bisher noch nicht bekannter Ursache in einer D...e...

Blutiges Nachspiel einer Kirchweih

Mit dem Weiser Nache genommen. In Penkensee bei Seydowen...

Borzhemer Eisenbahnunglück

wom 17. Mai vor Gericht. Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Borzhem...

Grünpan im Speiseeis

Mauerwerkstatt auf einem Meubel. In der Solentstadt Burgas am Schwarzen Meer...

Neues in aller Kürze

Die Fliegertruppe Samurza weißt ihr neues Heim, das nach dem Reichsfliegerminister...

Tönendes Einmaleins

Eine legendäre Erfindung. Die Leiter der Siffmiltelmann für Blinde...

Berliner Börse

Table with market data for Berlin, including sections for Deutsche Anleihen, Goldpapiere, and Industrielle Aktien.

Bank-Aktien

Table with market data for various bank stocks, including Deutsche Hypothek-Bank and Dresdner Bank.

Industrie-Aktien

Table with market data for various industrial stocks, including Maschinenfabrik and Bergbau.

Leipzig. Börse

Table with market data for Leipzig, including sections for Berliner antiide Devisenkurse and other financial indicators.

Aus der Nachbarstadt Halle

Hermann Göring kommt!

Am Freitag findet eine große Kundgebung in Halle statt.

Wie wir bereits gestern mitteilten, findet am Freitag um 18.30 Uhr an den Brandbergen in Halle eine große Kundgebung statt, bei der Ministerpräsident Göring sprechen wird.

Aus Anlaß des Besuchs unseres Ehrenbürgers des Hrn. Ministerpräsidenten Hermann Göring, fordern wir die Bevölkerung von Halle auf, die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands zu hissen und alle Gebäude zu schmücken.

Die Massenkundgebung an den Brandbergen beginnt um 18.30 Uhr (6.30 Uhr nachmittags). Durch Beschluß der Stadtstammer und Entschiedenheit des Volkswahlmann werden die Vereine um 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) geschlossen. Die Gefolgshäuser marschieren sofort nach Geiselsdorf in der Richtung unter der Mitführung der Fahnen nach den Brandbergen mit Ausnahme derjenigen, die unter Führung des Gauabteilungsleiters Hrn. Arnide zunächst auf dem Seelitzhofplatz zusammenzuziehen und dann nach den Brandbergen marschieren.

Der Aufmarsch auf den Brandbergen muß um 18.15 Uhr (6.15 Uhr nachmittags) beendet sein. Mühselige und zeitmässige sind, soweit vorhanden, mitzubringen.

Wahrung der Verkehrsregeln ist oberstes Gebot. Den Anordnungen der durch weisse Fahnen kenntlichen Ordnung ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Teilnahme an der Massenveranstaltung ist kostenlos. Eintragsgeld für den Eintrag in den Fahnenbuch ist ebenfalls kostenlos.

Der Anmarsch für Kraftfahrzeuge nach den Brandbergen führt nur folgende Straßen benutzt werden: Hellstraße, Krollstraße, See- und Seeufer, Gieselerstraße, Zalkstraße, Brandberger Straße, 1. Gieseler-Damm und Brandstraße sowie Krollstraße. Die Straße für den Seeufer mit Kraftfahrzeugen und Kraftwagen gesperrt, ebenso Kurze Straße und Große Weinstraße in Richtung Gieselerstraße.

Der Parkplatz ist der gleiche wie in der Kundgebung zum 1. Mai, hinter den Thierparkgelände.

Mitglieder des ambulanten Gewerbes werden hier zwecks Berechtigung von Verkaufs-

plätzen an die Dienststelle der NS-Hago, Dannebergstr. 10.

Der Aufmarsch vollzieht sich in geheimer Weise wie der Aufmarsch. Die Verbände lösen sich mit Ausnahme der von dem Gauabteilungsleiter Hrn. Arnide geführten Abteilungen nach Beendigung der Hauptveranstaltungen baldig auf. Es ist verboten, auf den Aufmarschstrassen selbst die Auslösung durchzuführen.

Aus Anlaß der Kundgebung gebe ich erneut die Anordnung des Direktors des Führers, Gruppenführer Führer, bekannt und erlaube um freundschaftliche Beachtung: Wenn bei den Überwachungen verboten. Das Gebieten von Autogrammen bei solchen Aufmärschen ist unter allen Umständen zu unerkennen. Bei Fahrgängen zu Aufmärschen sind die Zuschauer darauf aufmerksam zu machen, daß sie die Überwachungsstellen einhalten, nicht vom Bürgersteig herunter zu gehen, da sonst Gefahr besteht, daß Personen durch das Entweichen der Fahrzeuge gegen evtl. Hebergriffe richtungslos ein.

Die Aufmarschleitung, ges. Dohngörner, Kreisleiter.

Wem wurde eine Stute angeboten?

Das Polizeipräsidium Halle gibt bekannt: Am 14. Juli wurde einem Bauer in Bräckerich von der Weide eine wertvolle Stute gestohlen. Es handelt sich um ein Fuchsfaltenpferd im Alter von 1500 Jahren, das entsprechend seinem Alter er Jahre auch verkauft werden wird. Pferdehandlungen, Märkte, Ausstellungen und

Wemem wären Gelegenheiten, nach diesem hohen Objekt umhauert zu halten. Es handelt sich um eine hellbraune Stute mit durchgehender Blässe, Schweif gefärbt und geflochten, hinten links eingetragene Krone, hinten umflossenen, zweifelhafte Nachrichten nimmt das 3. Kriminalkommissariat Halle, Zimmer Nr. 103 entgegen.

Billige Ferienwoche im hallischen Zoo

Wieder einmal veranstaltet der hallische Zoologische Garten eine billige Ferienwoche vom 15. bis einschließlich 22. Juli. In dieser Woche werden die einmündigen Kinder, die in einem kleinen, aber sehr angenehmen Zelt unter dem Namen der Ferienwoche untergebracht sind, in einem kleinen, aber sehr angenehmen Zelt unter dem Namen der Ferienwoche untergebracht sind, in einem kleinen, aber sehr angenehmen Zelt unter dem Namen der Ferienwoche untergebracht sind.

Für die Ehre und das Wohl der anlässlich unserer goldenen Hochzeit herrlichen Dank.

Wihelm Hennicke und Frau

Merseburg, den 18. Juli 1934

Familien-Nachrichten

aus anderen Städten entnommen
Wierburg: Otto Walter, 62 Jahre, Louise Wöge geb. Wramann, 78 Jahre, Martha Seifried geb. Meumann, 69 J.

Bewohnung
Anfang 31. unter Erdbeimma, hessisch, Schweiß, mit gelbem Haar, in der, Ertrags, abwärts 81.

Wohnung
Anfang 31. unter Erdbeimma, hessisch, Schweiß, mit gelbem Haar, in der, Ertrags, abwärts 81.

Wohnung
Anfang 31. unter Erdbeimma, hessisch, Schweiß, mit gelbem Haar, in der, Ertrags, abwärts 81.

Wohnung
Anfang 31. unter Erdbeimma, hessisch, Schweiß, mit gelbem Haar, in der, Ertrags, abwärts 81.

Wohnung
Anfang 31. unter Erdbeimma, hessisch, Schweiß, mit gelbem Haar, in der, Ertrags, abwärts 81.

Kur-Café Bad Dürrenberg
Neben Wittw. Krennion mit kaiserlichen Dankschreiben und 1. Preis im 1. Weltkrieg. Eintritt frei! 3 Minuten in Garten

Kur-Café Bad Dürrenberg
Neben Wittw. Krennion mit kaiserlichen Dankschreiben und 1. Preis im 1. Weltkrieg. Eintritt frei! 3 Minuten in Garten

Kur-Café Bad Dürrenberg
Neben Wittw. Krennion mit kaiserlichen Dankschreiben und 1. Preis im 1. Weltkrieg. Eintritt frei! 3 Minuten in Garten

Kur-Café Bad Dürrenberg
Neben Wittw. Krennion mit kaiserlichen Dankschreiben und 1. Preis im 1. Weltkrieg. Eintritt frei! 3 Minuten in Garten

Kur-Café Bad Dürrenberg
Neben Wittw. Krennion mit kaiserlichen Dankschreiben und 1. Preis im 1. Weltkrieg. Eintritt frei! 3 Minuten in Garten

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Blubels
Restaurant
Neben Donnerstag
Schlachtetei
Rennt 2797

Köchin

magd. nicht unter 25 Jahren. Angebote mit Zeugnis u. Bild. 24 Uhr in Geschäftsstunden in einem Hotel Elisabeth, Thum l. Ertrags, 2.

Deffentliche Steuerzahlung

Sie sind am 10. Juli 1934 fällig gebühren umsatzsteuerzahlung zu erheben.

Anzeigen

offenen Umfah
Morgens früh ein Transport Gerstände

Pferde
schönen und schönen Schläge sowie ein Reihe Confection für produkt zum Verkauf.

Bieh- und Viehbehandlung
Karll Knorr
Merseburg, Rennart 42, Tel. 3292

Herrenzimmer
reinlich und ordentlich Arbeit

Reincke & Andag
Möbelabfabrik - Handel
Halle (Sa., Gr. Klausstr. 40)

Kundfunkprogramm am Donnerstag

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

Leipzig
Sendung 182
5.55: Mitteilungen für den Bauern.

50 Pfennig

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Wenn man weniger anlegen beim Verkauf von feinen Eytan? nein, bestimmt nicht!

Marmelade aus allen Früchten

4 Pfund entsteinte Aprikosen oder Sauerkirschen, Pfirsichen, Mirabellen, Reinklauden, Pflirsche usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark kochen, dann 1 Normallasse Opakta zu 86 Pfg. hinzurühren und in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opakta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenüberzüge verwendet. Päckchen für 2 1/2 Pfund Marmelade 45 Pfg., für Tortenüberzüge 25 Pfg. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Mit Opakta wird Ihre Marmelade billiger! Früher — ohne Opakta — nahm man auf 4 Pfund Früchte etwa 3 Pfund Zucker; das waren zusammen 7 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel bis fast die Hälfte eingekocht. Von 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker, also von zusammen 7 Pfund, erhielt man nur etwa 4 1/2 bis höchstens 5 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opakta nicht mehr; denn die Kochzeit beträgt ja heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal! Man erhält:

Ohne Opakta
aus 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker nur etwa 4 1/2 Pfund Marmelade

Mit Opakta
aus 4 Pfund Früchten und 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund Marmelade

Wenn man Opakta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, als man das Opakta nicht allein ganz unsonst hat, sondern das außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.